

Oliver Bukowski

WER IST DIE WAFFE, WO IST DER FEIND

© 2013, Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

PERSONEN

- KARL - raucht Pfeife, um älter und reifer zu wirken – wie Ernst Jünger in dieser Zeit
- THEA - womöglich schon mit dem „Tituskopf“ einer Anita Augspurg
- KLAUS – Theas jüngerer Bruder. Versucht ähnlich Karl, vergeblich mit allen Mitteln, älter zu erscheinen. „Bart“, schwarzer Gehrock usw.
- WILHELM - angestellt in Haus und Werkstatt - und als Chauffeur (eines nagelneuen Mercedes 37/95 Tourer!) im betuchten Vaterhaus Theas. Gern in Fliegerjacke.
- LÖWENSTEIN - Theas und Klaus' Vater. Durch den Handel mit Kolonialwaren wohlhabend.

Mit Ausnahme Wilhelms – der ist etwas älter –, sind alle Anfang 20.

Dieses Werk ist eine Auftragsarbeit der Ruhrfestspiele Recklinghausen und des Wolfgang-Borchert-Theaters, Münster.

Ende

Granateneinschlag. An der Front, im Schützengraben: zwei Soldaten unter heftigem Beschuss. Soldat 2, zitternd, zusammengekrümmt, schluchzend. Soldat 1 schießt, brüllt, schießt, brüllt:

SOLDAT 1 Das erste Mal? (*Lädt.*) ... Scheiß dich ruhig ein, hab mich auch eingeschissen. Macht jeder. (*Schießt.*)

Soldat 2 bewegt sich, richtet sich auf.

SOLDAT 1 RUNTER!

Soldat 2 reagiert nicht. Selbst dann nicht, als der andere ihn mit aller Körperkraft in die Deckung zwingen will: er zittert, bebzt, flennt, wimmert, aber richtet sich auf- er STEHT AUF.

SOLDAT 1 Deckung, Idiot, RUNTER!!!

Soldat 2 aber stellt sich in voller Größe auf den Grabenrand, reißt den Helm ab, breitet die Arme aus, brüllt:

SOLDAT 2 BRÜ.. BRÜDER! MENSCHEN!!! WIR SIND NICHT GEBOREN, UM AN DEN VERHÄLTNISSEN ...

kann den Satz nicht beenden, wird sofort erschossen.

SOLDAT Du ... dummes, dummes Schwein!!

*Versucht, den Leichnam zu bergen. Eine Explosion, der Einschlag einer Granate, auch er ist tot.
Stille.*

Anschwellend, wie von weit her: Vogelzwitschern + Die Jugendchöre des Hohen Meißners („Die Wacht am Rhein“ o.Ä.).

1

Oktober 1913, Erster Freideutscher Jugendtag am Hohen Meißner.

Abseits der Zelte ein mit den Wimpeln und Fähnchen der versammelten Vereine geschmückter Baum¹. An ihm: Karl, gefesselt, geknebelt, von Schlägen blutig und ramponiert. Ein alberner Kopfputz verhöhnt ihn, um den Hals hängt ihm ein Schild: „Verreter“, „Nihilist“, „Ehrlose Blase“ usw. – alles fröhlich handgeschmiert.

Karl wütet stumm gegen seine Fesseln, Thea und ihr Bruder Klaus beobachten ihn ratlos und ängstlich. Vor allem Thea bleibt zunächst auf Sicherheitsabstand.

KLAUS ... ich war gerade hinter dem Holunder, hatte schon die Hose in den Kniekehlen und da ...

¹ Eine Arbeitsanmerkung: Liebe Direktorin, lieber Direktor, dieser Baum ist eine Art zeitdramaturgisches Hilfsmittel, eine Krücke. Das Stück hat einen Handlungszeitraum von etwa neun Monaten, und ich benutze den Baum – Sie werden sehen –, nicht so sehr als Symbolik, sondern mehr kalendarisch – eben um den Ablauf dieser Zeit anzuzeigen. Braucht es das? Fällt Ihnen Besseres ein? Sie werden es wissen.

THEA ... schon gut, Klaus! Keine Details, jedenfalls nicht von dieser Sorte. Du hast ihn also gefunden. War sonst noch jemand hier?

KLAUS Sonst noch jemand? – Thea, Schwesterchen, wenn die Natur in die Büsche ruft, legt man nicht viel Wert auf „sonst noch jemanden“! Jedenfalls ich nicht.

THEA *(Liest das Schild.)* „Ehrlose Blase“, „Nihilist“, „Verreter“ – auf dem Schild steht „Verreter“. Mit E. Vielleicht die DHVler?

KLAUS Ja, unsere teutschnationalen Handlungsgehilfen: „Es brrrennt im deutschen Haus, wir sind die Feuerwehr“ *(Lacht.)*

THEA Verrat, Freiheit, Nation – bellen die ständig, die DHVler. Stark im Wort, schwach in der Rechtschreibung. Könnte passen.

KLAUS Genial, Sherlock, aber während du hier die Täter herbei kombinierst, entwickelt sich dein Fall von Idioten-Schabernack zu Mord.

THEA *(Erschrocken.)* Mord?!

KLAUS Er erstickt uns.

Klaus nähert sich Karl.

THEA Klaus! Zurück! Du gehst da nicht hin! Vielleicht ...

KLAUS Vielleicht *was?* *Vielleicht* ist er tollwütig und schnappt? *Vielleicht* haben deine geistesschwachen DHVler *doch* recht?

THEA Nein. Nur ... Also ...
Bitte, Klaus, ich hab dich mitgenommen, ich bin ...

KLAUS ... Du hast mich nicht „mitgenommen“! *Fest der Jugend, Erster FREIdeutscher Jugendtag – frei, Thea, frei!* Hier wird niemand „mitgenommen, befohlen, hinverschleppt“. Keine Kasten, keine Klassen – wir alle sind aus freien Stücken hier. Einzige Bedingung: Jungsein. Und ich *bin* jung!

THEA Und das sehr. Vier Jahre jünger als ich.

KLAUS Dreieinhalb.

THEA Kläuschen, ich feilsche nicht mit dir. Ich bin deine ältere Schwester, und als solche ...

KLAUS ... bist du noch längst nicht meine Mutter! Noch einmal „Kläuschen“ und ... und ...

THEA Und?

KLAUS ... und es klaust!

THEA Klaus, weg da!

Er ist aber schon bei Karl und reißt ihm den Knebel aus dem Mund. Karl legt sofort los:

KARL SCHWEINEPELZE! WINDKUTSCHER! Einen Mann könnt ihr knebeln, die Wahrheit nicht! Lasst euch von der jovialen Bonhomie dieser ... dieser „Abgeklärten“ einlullen und schreit euer HEIL, statt sie mit Hirn und Faust zu hassen! Sport und Tänzchen, oho! Sackhüpfen für den Geist und selig feister Chorgesang als Butter zum Gemeinschaftsbrei! Ihr meint euch schon zu neuer Kraft vereint, wenn ihr die alten Kammertöne trifft? - Lasst mich hier hängen, feige Bande! Besser das, als auch nur eine Minute zu euch zu gehören, Idioten! Ich werde ...

Klaus verstopft ihm wieder den Mund. Wilhelm unbemerkt auf. Er hat eine Karaffe Wasser (für Karl) dabei.

KLAUS Du liebe Güte! Ich entkorke den Kerl und der nennt mich Idiot?

WILHELM Und so geht und geht das! Ohne Luft zu holen.

KLAUS Wilhelm!

THEA Wilhelm? Du bist hier?

WILHELM Ja, ich hier. Warum auch nicht?
Ihr Vater war so freundlich, mir für das Ereignis frei zu geben und ...

KLAUS ... Vater? So freundlich?! – Niemals! Du bist abgehauen.

WILHELM Oder so. Jedenfalls bin ich hier und, Thea, Ihnen ist sicher bekannt: Dies ist ein Fest der ...

THEA ... Jugend, alle dürfen, alle sollen, keine Kasten und Klassen, blabla frei, blabla freu – ich weiß, Klausmaus kann nicht genug davon krakeelen, er hält den Lämmerhupf sogar für seine Initiation. Ich wollte wissen ...

KLAUS ... „Klausmaus“?! ...

THEA ... ich wollte wissen, was du hier tust, hier, abseits der Festzelle, bei diesem armen Teufel. Ein Zufall?

KLAUS Klausmaus?!

THEA Vergebung, großer Klaus, ich sag`s nie wieder. - Also, Wilhelm? Sie wissen sogar, dass der Mann gern redet, gern laut redet. Woher?

KLAUS Donnerwetter!: Er ist Wilhelms Gefangener. Wilhelm arbeitet tagsüber als Vaters Chauffeur und abends macht er Gefangene! Ich hab`s immer geahnt: unser Wilhelm ist eine wackere *Doppelexistenz!*

THEA Stimmt das? Hattest du bei dieser Schweinerei die Hände im Spiel?

WILHELM Thea, Sie müssen verstehen ...

THEA ... sag „Du“, ich denke, wir sind hier alle so furchtbar gleich und gleich. Sag „Du“ zu mir, es wird dir gefallen.

WILHELM Du. Thea, Sie waren nicht dabei. Noch eine Parole, und die hätten ihn totgeschlagen, aber er kann ja das Maul nicht halten.

THEA Und da hast du ihm seine Socke hinein gestopft?

KLAUS Wilhelm meinte es nur gut, er kann nicht anders.

WILHELM Nö. Wie kommst du darauf?

KLAUS Du hast Wasser dabei. Für ihn, nehme ich mal an. Erst foltern, dann die menschliche Geste – der Stil großer Feldherren.

WILHELM Klaus, ich stamme nicht aus den Büchern unter deinem Kopfkissen, ich komme aus Pforzheim.

Thea ist währenddessen nah an Karl herangetreten. Sie betrachtet ihn neugierig von allen Seiten, sieht ihm vor allem aber sehr genau in die Augen.

THEA Und er hat sich nicht gewehrt?

WILHELM Mäßig. Vor allem hat er gelacht.

THEA Gelacht?

WILHELM Und sie beschimpft. Und mich. Beschimpft und bespuckt.

KLAUS Ein Hysteriker? Neurasthenie?

Während sie sich im Müll zu Karls Füßen eine Pappe sucht und beschreibt.

THEA Klaus, wirklich, noch nicht richtig im Kopf angelangt - schon im Mund. Nicht jeder ist gleich irre, nur weil ein Wiener Arzt die Tinte nicht halten kann. Bindet mich an.

KLAUS Tinte nicht halten? Du liest ihn selbst, du hast sogar das Wort *Sexualschreck* unterstrichen.

THEA Weil ich`s spaßig fand, „Sexualschreck“. Los, du Sexualschreck, bind mich an!

KLAUS Was?

THEA Du sollst mich anbinden. Bind mich zu ihm.

Sie steht jetzt wieder und hat wie Karl ein Schild um den Hals: „FERETÄRIN“.

KLAUS Das ist nicht dein Ernst.

THEA Und ob.

Ist schon dabei, sich selbst an Karl und den Baum zu fesseln.

THEA Wilhelm, hilf mir.

WILHELM Auf keinen Fall.

THEA Wilhelm! Sie werden mir jetzt helfen, so-fort!

KLAUS Sieh an, jetzt doch wieder „Sie“? - Kaum hat die Höhere Kaufmannstochter ein kleines Begehrt, schon ist es vorbei mit der Egalitee, und Gnädigste finden zurück in den Ton zum Personal.

THEA Entschuldige, Wilhelm, ich meinte das nicht so. Bitte hilf mir, *bitte!*

WILHELM Thea ... ich ... also ... in meiner Familie ...

KLAUS ... bist du der einzige in Brot und Arbeit, ja. Sie weiß das. Eigentlich. Sie ist nur zu wohlhabend, um es sich vorstellen zu können, die blöde Trine.

THEA Niemand wird es erfahren, mein Vater schon gar nicht, niemand! Wilhelm, BITTE!

KLAUS Die junge Frau Löwenstein, gefesselt an einen blutigen, halbnackten Mann – aber freilich wird sich das *niemals* herumsprechen. Denn so was kommt ja alle Tage vor. Vom Neckar bis zum Rhein: an jedem Baum nackte Gefesselte mit lustigen Schildern. SCHLUSS JETZT! (*Zieht sein Taschen- oder Fahrtenmesser.*) Wilhelm, du bleibst, wo du bist, ich erledige das.

Geht mit der bloßen Klinge auf Karl zu. Thea, entsetzt, stellt sich schützend vor Karl. Auch Wilhelm versperrt ihm den Weg.

THEA Klaus! Bist du *wahnsinnig!*

WILHELM Bitte, Klaus, gib mir das Messer. Gib das Messer her!

Klaus stutzt, starrt sie an. Begreift.

KLAUS Ihr denkt, ich will ihn ... (*Lacht.*) Immerhin: Ihr traut mir den Hamlet zu.

Nein, ich will ihn nicht meuchelmorden, ich will ihn *losschneiden*. Ich weiß, Schwesterherz, das verdirbt dir die große Pose für die Nachwelt, aber Wilhelm bleibt bei uns und behält seine Arbeit.

Thea und Wilhelm sehen sich unschlüssig an.

THEA Klaus, ich trau dir nicht. Ich weiß noch gut, was du mit meiner Katze gemacht hast.

KLAUS Katze?

THEA Elsie, sie kann bis heute keinen klaren Gedanken fassen.

KLAUS Ich tu ihm nichts! Er ist frei und kann sagen, was er zu sagen hat. In ruhigem Ton, will ich mal hoffen, von freiem Mensch zu freiem Menschen, wie wir jetzt ja gern und oft sagen.

Sie machen ihm den Weg frei.

KLAUS Und wenn er frech wird, kann ich ihn ja noch immer abstechen. *(Fuchtelt vor Karl martialisch mit dem Messer.)*

THEA/ WILHELM Klaus!!!

KLAUS Ein Spaß. Du liebe Güte, ich hatte ja keine Ahnung, wie gefährlich ich bin. *(Bei Karl:)* Aber im Ernst, Bürschchen: Ein falsches Wort und ...

THEA *(Brüllt auf Karl ein:)* WIR SIND NICHT IHRE FEINDE, verstehen Sie das? NICHT IHRE FEINDE!

WILHELM Thea, ich habe ihm den Mund gestopft, den *Mund!*

THEA Ja?

KLAUS Und nicht die Ohren, will Wilhelm sagen. Ich schneid ihn jetzt los, alle Mann in Deckung!

Schneidet ihn los. Karl reibt sich schüchtern die Gelenke, entfernt die Socke aus seinem Mund.

KARL Danke, ich hab meine Hände schon nicht mehr gespürt.

WILHELM Man hat`s nicht leicht als Heldendarsteller.

Karl blitzt Wilhelm an, der hält dem Blick ruhig stand.

KARL Ich habe weder um Ihre Hilfe gebeten, noch hab ich sie gebraucht.

WILHELM Nein. Sie hätten die Bande in Grund und Boden geredet. Mit vielen guten Worten. Und Spucke, richtig, noch mehr Spucke, ich vergaß.

KARL Tut mir leid, ich dachte, Sie gehören zu denen. Entschuldigen Sie.